

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Verleger: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.  
Redaktion: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.  
Telefon: 1234.  
Postfach: 1234.  
Erscheinungsort: Ottendorf-Okrilla.  
Erscheinungstermin: Mittwoch, den 21. April 1926.

Nummer 46

Mittwoch, den 21. April 1926

25. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. April 1926.

Die beiden bevorstehenden Variete-Abende, am 23. und 24. April, im Gasthof zum Hirsch versprechen außerordentlich gute Darbietungen zu bringen. Wie wir erfahren sind einige Künstler von Welt Ruf darunter. Der Leiter der Gesellschaft ist Herr Fried Wolken. Der junge Künstler ist erst vor einigen Wochen von einer Tournee durch Rußland zurückgekehrt, und war mehrere Male im Circus Sarraceni, Circus Busch und anderen großen Unternehmungen verpflichtet. Erwähnenswert sind noch Joan Borisoff, das 16 jährige russische Tänzchen und die 3 Entloffe. Für jetzt erzielen die Künstler im Ottendorf gute Erfolge und sind die Dubietungen eine große Anziehungskraft auf alle Reize aus.

Wissenswertes aus dem kirchlichen Leben: Der Bund für lebendige Volkskirche veranstaltet vom 25.—30. Mai eine Arbeiterfestzeit in Herrnhut mit wichtigen Vorträgen. Der volkstümliche Vatentanz veranstaltet am 2. Mai eine Domspektakel nach Wahren. Ferner veranstaltet die evangelische Volksbühne Dresden mit Berufschauspielen am 18. Mai im „Kob“ Aufführungen der Gaudenstreue, die überall begeistert aufgenommen worden sind.

Die Verletztenliste der Staatsstraße Dresden—Ramenau an der Heidemühle zwischen km 5,400 und 5,260 wird während der Zeit der Straßenbauarbeiten auf deren Dauer gesperrt. Der Verkehr wird auf die abgeworfene Staatsstraßenbrücke umgeleitet. Die unüberführliche Kurve dieser Straße ist langsam zu durchfahren. — Die Staatsstraße Döschwitz—Blitz in der Fur Döschwitz zwischen km 5,353 und 7,520 wird während der Zeit der Ausbesserungsarbeiten bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird auf die Gemeindestraße und die Staatsstraße Reuben—Vohmen umgeleitet.

Dresden. Ein größeres Schandfeuer kam am Sonntagmorgen in der sechsten Stunde im Grundstück der ehemaligen Dampfzuckerfabrik von Gottschalk im Stadtteil Prohlis zum Ausbruch. Der frühere umfangreiche Biegelbetrieb ist bereits seit längerer Zeit eingestellt, die Betriebsgebäude sind in der Hauptsache abgedrohten. Was an Bauteilen noch übriggeblieben war, hatten die Besitzer des Biegelgrundstückes verpackt. In diesen Räumen wurde für die dortige Viehhaltungsgenossenschaft eine Tischerei betrieben. Da eine größere Anzahl Meubelstücke an Brettern heraufgehoben waren. In den Tischlereiräumen fand das Feuer sehr reiche Nahrung und verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit über die Bauteile, selbst ein in der Nähe stehender Bretterstapel wurde von den Flammen ergriffen. Die Dresdner Berufsfeuerwehr erschien mit dem Großbrandlöschzug und zwei weiteren Löschzügen an der ausgebreiteten Brandstelle; es wurden fünf Schlauchleitungen in Anwendung gebracht. Um des Feuers Herr zu werden, mußte auch ein Stiegeleitgang errichtet werden. Die freiwillige Feuerwehr übernahm die Leitung der Motorspritze ebenfalls am Brandort und griff mit einer Schlauchleitung ein. Die Bauteile sind in der Hauptsache nieder- und völlig ausgebrannt; es wurden auch viel Materialien, Maschinen, Werkzeuge, fertige und halbfertige Türen, Fenster usw. vernichtet. Während der Löscharbeiten explodierte ein Fienitstein; hierbei wurde ein Angestellter des vom Feuer ergriffenen Betriebes verletzt, erhielt von dem Sanitätsmannschaften der Berufsfeuerwehr einen Notverband angelegt. Die Entstehungsursache blieb vorläufig noch unermittelt.

Ramenau. Ein furchtbares Verbrechen wurde durch die Polizei aufgedeckt. Die 45 Jahre alte unverheiratete Sozialrentnerin Bertha Ziele, die mit der Ueberwöschung des fünfjährigen unehelichen Knaben Gerhard Schultzeis betraut war lebte am Dienstag von einem Spaziergang ohne ihren Schutzbesohlenen zu dessen Mutter zurück und erklärte, der Vater des Kindes habe es ihr geraubt. Seit Mittwoch früh hatte sich die Ziele aus ihrer Wohnung entfernt. Die Anwohner machten hiervon der Polizei Mitteilung, die daraufhin die Wohnung gewaltsam öffnete. Es bot sich ein erschütterndes Anbild. Der Kleine war ansehend mit einer Schaar erdrosselt worden. Der Körper zeigte mehrere Stichwunden und Merkmale, nach denen das Opfer mit einem heißen Gegenstand geschlagen worden ist. Am Freitag wurde die Ziele in der Nähe von Ramenau, wo sie planlos umherirrte, aufgegriffen und der Kriminalpolizei zugeführt, wo sie gefesselt, den Knaben mit einem Hammer erschlagen zu haben.

Sie will Selbstmordabsichten gehabt haben, wobei sie den Kleinen nicht allein habe zurücklassen wollen. — Eine Jagd auf den polnischen Nordbänderführer Piernery wurde von der gesamten Kammer Landespolizei im ganzen amtschauptmannschaftlichen Bezirk Kamenz unternommen. Die Beamten waren von 4 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein unterwegs, wobei auch sämtliche Feldschneppen und andere Gebäude einer in spehenden Untersuchung unterzogen wurden. Das energische Einreifen der Polizei dürfte gekannt sein, die hier und da in der Bevölkerung bestehende Beunruhigung zu zerstreuen.

Niederzina. Um im Feuerlöschwesen stets auf der Höhe zu sein, hat die Gemeinde Niederzina wiederum keine Kosten gescheut. Sie hat im Ortsteil Himmelreich ein Wasserband von ca. 200 Kubikmeter Höhe herstellen lassen, wodurch nunmehr bei entstehenden Bränden die erforderliche Wassermenge hinreichend zur Verfügung steht.

Sersdorf. Am Donnerstag morgen gegen 1/2 5 Uhr ereignete Feueralarm die hiesigen Bewohner. Es brannte die sogenannte Steinbruchbude mit angebauter Bruchschmiede im Hans Weyner'schen Steinbruch nahe am Dorfe. Die Feuerwehr konnte wegen Wassermangel mit der Spritze nicht eingreifen.

Reichen. Die Dresdner Kriminalpolizei teilt mit: In den Abendstunden des 12. April wurde in Reichen eine Briefmarkensammlung von erheblichem Werte gestohlen. Sie war in drei Kästen untergebracht und enthielt merikanische Briefmarken, zum Teil aus Briefen, der Jahre 1856 bis 1866, 1866 bis 1872 und 1856 bis 1912. Auch ein Album (geprägter Lederband, Goldschnitt, vier Seiten) mit einer Europafammlung ist mit entwendet worden. — Nach einer weiteren Meldung handelt es sich um eine Sammlung des Professor Max Schäfer in Reichen, deren Wert sich auf ungefähr 50 000 M. beziffert.

Eiserwerda. Ein schweres Motorradunfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Straße Grobnahain—Eiserwerda bei dem Dorfe Bröhen. Der Freiseur Bogl aus Bodwitz fuhr mit seinem Motorrad auf dessen Sozietät ein junges Mädchen sah, in voller Fahrt in die geschlossene Schranke der Eisenbahnstraße Dresden—Eiserwerda. Die beiden Motorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

Hohenstein-Ernstthal. Auf der Durchfahrt durch Köhnitz verunglückte das Auto des hier wohnenden Fabrikanten Ferdinand Kessler schwer. Im Auto befanden sich zwei Söhne Kesslers, des einen Brant Jrl. Thale von hier, sowie noch ein Herr. Bei einem Seitenbruch wurde das Auto mit voller Gewalt an einen Baum geschleudert, wobei die Insassen mehr oder weniger verletzt wurden. Jrl. Thale erlitt einen Schädelbruch. Einer der Insassen wurde im Hals durch Glas splitter erheblich verletzt.

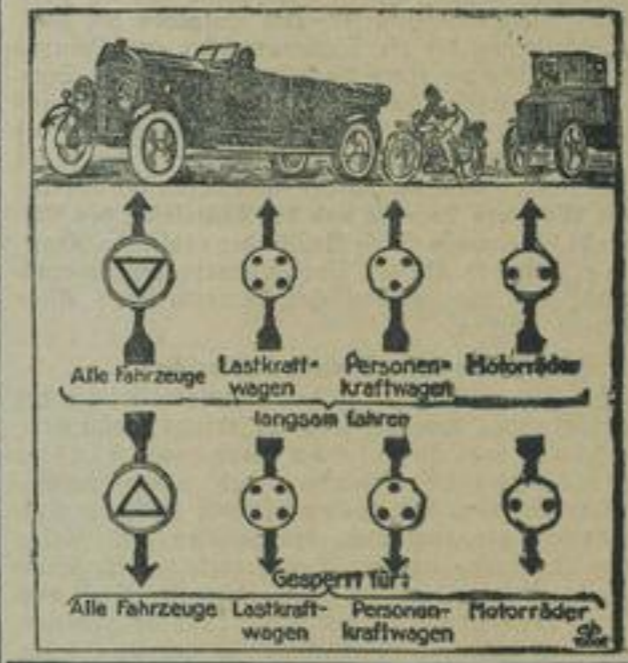
### Deutschland und die französischen Finanznöte.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Die Annahme der Finanzreform in Frankreich hat manchen Deutschen, die den ehemaligen Gegnern noch etwas längere Finanznöte und die gründliche Inflation gegönnt hätten, eine gewisse Enttäuschung bereitet. Mit einer überraschend großen Mehrheit (395 zu 145) hat die französische Deputiertenkammer in der Nacht zum Ostermontag das Steuerprogramm angenommen, das endlich Ordnung in die zerrütteten Staatsfinanzen bringen soll. Die letzten Widerstände wurden übrigens nicht durch die Bedenken des Ministerpräsidenten Briand oder des Finanzministers Paret, sondern durch ein nochmaliges Sinken des Frankenturses überwunden. Frankreich ist ein Rentnerland, dessen Bevölkerung durch eine Vernichtung der Sparvermögen viel allgemeiner betroffen und viel stärker angezogen werden würde als das deutsche Volk. Dazu kommt, daß die vielen Milliarden französischen Geldes, die in russischen Staatspapieren angelegt waren, schon seit dem bolschewistischen Umsturz im Herbst 1917 notleidend geworden sind und schwerlich auch nur annähernd auf ihren früheren Stand ausgewertet werden dürften. Es könnte uns Deutschen nur recht sein, wenn die Finanzreform der Osternacht wirklich endgültig die Gefahr eines Zusammenbruchs der französischen Staatsfinanzen und eines weiteren Absinkens der französischen Währung bannen würde.

Wozu diese neue Gefühlsduselei und diese neue Umwandlung von Mitgefühl mit unseren früheren Gegnern? — Könnte man fragen. An sich wäre es vielleicht nicht ohne

erzieherischen Wert, wenn die Franzosen, deren Regierung durch die Ruhrbesetzung und Schikanen aller Art die deutsche Währung vollends zu Grunde gerichtet haben, zu spüren beläßen, was Vermögensvernichtung größten Stils bedeutet. Wir müssen uns jedoch darüber klar sein, daß Frankreich bei fortschreitender Inflation nicht wie damals Deutschland auf diplomatische Vorstellungen und Bitten angewiesen wäre. Frankreich hat die Nachmittel in der Hand, um mindestens einen Teil der Verluste auf schwächere Staaten — in erster Linie auf Deutschland — abzumwälzen. Frankreich würde es verhindern können, daß sich Deutschland gegen billige französische Inflationswaren durch hohe Zollzuschläge schützt. Es würde die gute Ausfuhrkonjunktur, die ein Land mit sinkender Währung genießt, länger, gründlicher und nicht mit dem gleichen nachteiligen Endergebnis wie damals Deutschland ausnützen und unsere Wareneinfuhr hemmen können. Es würde auch zäh und unnachgiebig an den Rechten festhalten, die ihm das Dawes-Programm gibt. Es würde sich also weigern, die von uns erstrebte und in der Tat unbedingt notwendige Reform des Londoner Zahlungsplans zu genehmigen. Es liegt also im deutschen Interesse, daß die französische Osterreform der Anfang einer endgültigen Heilung der Staatsfinanzen und der Währung in Frankreich wird.



### Sport.

Sonntag, den 18. April 1926.

(Fußball.)

Ottendorf-Okrilla Jugend — Kloßche Jugend 1:5.

„Jahn“ I., Ottendorf-Okrilla — Kloßche I 3:3.

### Kirchennachrichten

Der Ausflug der Konfirmanden wird von Donnerstag auf Freitag verschoben.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

19. April 1926.

Auftrieb: 139 Ochsen, 295 Bullen, 323 Kalben und Kühe, 1258 Kälber, 405 Schafe, 2346 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 34—56, Bullen 38—57, Kalben und Kühe 25—55, Kälber 30—70, Schafe 43—66, Schweine 55—75.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 %, niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

### Produktenbörse.

19. April 1926.

Weizen 30—30,5, Roggen inländischer 17,8—18,3, Sommergerste 21—22, Hafer 21—22, Reis 19—19,5, Kaps —, Erbsen 29,5—30, Linquantin 21—23, Trockenstängel 12—12,5, Kartoffelflocken 19—19,5, Weizenkleie 11,1—12, Roggenkleie 12—13,7, Weizenmehl 42,5—44,5, Roggenmehl 27—29,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark.

Hierzu eine Beilage.



# Rußland-Vertrag und Locarno.

19. April 1926

Auf der Landesversammlung der Deutschen Volkspartei Württembergs sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die politische Lage. Dr. Stresemann legte Gewicht darauf, festzustellen, daß nach Auffassung der am Rheinpakt beteiligten Mächte die Situation so aufzufassen sei, als wenn Deutschland bereits dem Völkerbunde angehöre, woraus sich die Rechtsgrundlage und die Beziehungen zur Entente ergeben. Was Deutschland in erster Linie zu erstreben habe, sei die Souveränität Deutschlands auf dem ganzen deutschen Boden. Hier müßten die tatsächlichen Auswirkungen des Wertes von Locarno liegen.

## Die Verhandlungen mit Moskau

anbetreffende, so erklärte Stresemann, wer die Verhandlungen mit Rußland als eine Ablehnung der Locarno-Politik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Wenn Deutschland mit Rußland Verhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen im wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnis zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zugrunde gelegt haben.

Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie

## die natürliche Ergänzung zu Locarno

sein, und diesen obersten Grundgedanken der deutschen Politik erneut zum Ausdruck bringen.

Jeder Fortschritt, den wir erzielen, sei nur eine Förderung der Fesseln, die uns angelegt wurden. Zur Verwirklichung der gesteckten Ziele gehöre der einheitliche nationale Willen eines in allem vereinigten Volkes. Eine starke Außenpolitik sei die, die von der Rechten und der Linken getragen werde, wenn der Außenminister jederzeit zum Auslande sagen könne: Hinter mir steht das deutsche Volk.

## Englands Vertrauen zur deutschen Politik

Die Times schreiben, daß Chamberlain in Berlin durch den englischen Botschafter und durch den deutschen Botschafter in London hat wissen lassen, daß die Auffassung des Auswärtigen Amtes in London über die Vertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht unwichtig sei. Das Vorgehen der deutschen Regierung, die die Signatarmächte von Locarno über ihre Absichten einer Verständigung mit der Sowjetunion unterrichtet habe, werde sehr begrüßt und man sei der Überzeugung, daß nach Bekanntwerden des Textes des neuen Vertrags die von Berlin gegebenen Versicherungen bestätigt würden, nach denen der Vertrag in das Werk von Locarno und die Richtlinien des Völkerbundes hineinpaße. Diese Ansicht der englischen Regierung sei auch den übrigen Unterzeichnern der Locarno-Verträge auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege mitgeteilt worden.

## Mißtrauen in Prag und Warschau

Die Times fügen hinzu, das Nichtinkrafttreten der Locarno-Verträge habe die Lage allerdings kompliziert. In Prag und Warschau habe man einige Zweifel über die Bedeutung des neuen russisch-deutschen Vertrags und Beneš habe schon die Aufmerksamkeit der englischen, französischen und italienischen Regierung auf die Notwendigkeit einer Erörterung des neuen Vertrags in Zusammenhang mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hingewiesen. Dr. Beneš habe einen Fragebogen aufgestellt und den Signatarmächten von Locarno einschließlich Deutschland übermittelt. Die Haltung der französischen Regierung entspreche, so sagen die Times, der englischen, aber Briand werde erst die Kenntnis des genauen Vertragstextes abwarten, ehe er sich festlege.

## De Meurien in Paris

Ueber die Reise De Meurien's nach Paris wird in Paris erklärt, daß sich Briand mit dem Botschafter hauptsächlich über die Regelung der französischen Schulden an England unterhalten habe. Weiter habe sich die Besprechung auf die deutsch-russischen Verhandlungen bezogen.

## Paul Boncour rechnet auf die Sozialdemokratie

Paul Boncour hat nach seiner Rückkehr nach Paris den Vertretern der Presse Erklärungen über seine Reise nach Polen abgegeben. Dem Vertreter des Deutse erklärte er u. a., Polen sei der vorgeschobene Posten Europas. Deshalb müsse man es unterstützen, damit es sich zu einer einheitlichen Nation entwickeln könne. Deutschland habe dort zivilisiert und organisiert, aber es sei zu hart gewesen. Das zaristische Rußland habe in Polen Ruinen gehäuft. Er rechne für die endgültige Einreichung Polens unter die Großmächte Europas außer auf den Völkerbund auf die polnischen und deutschen Sozialisten. Deshalb habe er sich in Berlin aufgehalten, um mit seinen Parteifreunden Rücksprache zu nehmen. Er wisse, daß diese den Willen zur Befriedung Europas hätten und Anstrengungen zu machen bereit seien um die Beziehungen zu ihren polnischen Genossen zu vertiefen.

## Die Türkei rüstet

19. April 1926

Englische Blätter machen Mitteilungen über militärische Vorbereitungen der Türkei. In einigen kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß die Rüstungen gegen

Italien bestimmt sind, weil dieses sehr weitgehende Absichten im Mittelmeer habe. Besonders in Kleinasien habe Italien sehr bestimmte Pläne. Es bereite einen Angriff in der Nähe von Adana und Smyrna gleichzeitig mit einem griechischen Angriff in Ostthracien und gemeinsamen Flottenoperationen vor. Die italienischen Waffentellungen an Griechenland seien auch dazu angetan, die Türkei militärisch zu stützen.

## Um den Marokkofrieden

19. April 1926

Nach der Rückkehr der französischen und spanischen Delegation aus Udja wird in Paris folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: Die französischen und spanischen Delegierten haben mit den Vertretern des Rif eine Zusammenkunft gehabt. Diese vorbereitende Besprechung hatte zum Ziele, festzustellen, in welchem Maße die bereits angekündigten Bedingungen als Basis für die Verhandlungen dienen können. Dieser Meinungs-austausch hat die Rifleute veranlaßt, um die Möglichkeit zu bitten, sich mit dem Rif in Verbindung zu setzen. Dieser Wunsch wurde ihnen sofort gewährt. Die Rifvertreter können sich im Flugzeug in das Rifgebiet begeben. Nach ihrer Rückkehr werden die vorbereitenden Besprechungen aufgenommen. Dem Vertreter des „Matin“ hat der Außenminister Abd el Krims eine Erklärung vorgelesen, in der es heißt, die Rifdelegierten seien mit dem Vorkommen gekommen, den Frieden abzuschließen. Sie hätten volles Vertrauen in den Erfolg ihrer Mission und hätten die französische und spanische Regierung, es ihnen zu ermöglichen, in Freiheit und Sicherheit zu leben. Sie hätten die vorläufigen Friedensverhandlungen zur Kenntnis genommen und seien überzeugt, daß der Frieden möglich sei. Die Vertreter Abd el Krims seien zu den größten Jugeländnissen bereit. Abd el Krims spreche im Namen aller Stämme. Ueber die Annahme der Bedingungen erklärte er, er glaube, daß er einen Aufschub von etwa 5 Tagen verlangen müsse, um sich mit Abd el Krims zu besprechen.

## Gesundheit ist Lebensglück

19 April 1926

In Berlin fand gestern die feierliche Eröffnung der Reichsgesundheitswoche statt. Geheimrat Dr. Hamel, Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern, brachte ein

## Handschreiben des Reichspräsidenten

zur Verlesung, in dem Reichspräsident von Hindenburg ausführt: „Ich hoffe, daß die Reichsgesundheitswoche den wichtigsten Anstoß zu einer fruchttragenden gesundheitlichen Volksaufklärung bilden und eine erfolgreiche Wirkung insbesondere auf die deutsche Jugend ausüben wird. Diese muß vor allen Dingen den Wert eines gesunden Körpers und Geistes erkennen und schätzen lernen, damit uns ein kraftvolles, lebensfrohes und arbeitsfreudiges Geschlecht erbliche, zum Segen für Volk und Vaterland.“

Das Wort ergriff dann Reichsinnenminister Dr. Rühl, der die Größe des Kabinetts und insbesondere des Reichskanzlers Dr. Luther überbrachte. Er führte aus, der Zweck dieser Veranstaltung ist Gesundheitsdienst am deutschen Volke. Die Grundgedanken lassen sich in zwei Sätzen zusammenfassen: Gesundheit ist Lebensglück. Das Kapital aller Kapitale ist die Gesundheit des Volkes. Das Ziel der Veranstaltung sei mit zwei weiteren Sätzen gekennzeichnet, deren erster vom Grafen Poladowski stammt: Wer dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes. Der zweite Satz sagt: Die Aufwertung der durch die gesundheitliche Inflation der letzten Jahrzehnte uns entrisenen Güter muß 100 v. S. weit übersteigen.



Zum Abschluß des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages.

Der Botschafter Graf Brockdorff-Rungau, der deutsche Unterhändler über den Vertrag zwischen Deutschland und Rußland auf der Basis des Rapalloabkommens.

## Asmus-Prozess

19. April 1926

In der Sonnabendverhandlung im Asmus-Prozess sagte Oberstaatsanwalt Dr. Weber keine Anklageerhebung. Jeden Fall zergliederte er in der ausführlichsten Weise, um den Nachweis zu erbringen, daß Dr. Asmus unschuldig und parteilos gehandelt habe. Uebeldeutende Verbrechen hat Asmus aus der Haft entlassen, weil sie Kommunisten waren. In ganz ausführlicher Weise bespricht Dr. Weber die unter Anklage stehenden sieben Fälle. Wenn ein Staatsanwalt in unsicheren Zeiten verfaßt, bekommen wir Zustände, wie wir sie uns schlimmer kaum denken können. Wenn Asmus seine Pflicht erfüllt hätte, wäre es vielleicht in Freiburg zu vielen der bedauerlichen Fälle nicht gekommen. Asmus hat seine Pflicht nicht getan. Ich behaupte, daß die Verzögerungen von Asmus bewußt und absichtlich verursacht worden sind. Gegen links hat er oft überhaupt nichts erörtert, zumindest die Sachen lange liegen lassen und verschleppt, während er gegen rechts gewöhnlich mit sofortiger Verhaftung, zum mindesten aber mit großer Eifer und großer Schnelligkeit vorging. Dabei handelte es sich in allen unter Anklage stehenden Fällen um schwere Verbrechen, nämlich um Landfriedensbrüche, Plünderungen, Erpressungen, Nötigungen, schwere Mißhandlungen usw. Entweder fehlte ihm die Erkenntnis der Dinge, oder er hat nicht gewollt. Asmus ist der Geschöpf Zeigners gewesen. Er wurde durch Zeigners Gnade Oberstaatsanwalt. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß Zeigner gewußt hat, warum er Asmus auf diesen Posten gebracht hat. Er nahm an, daß seine Amtsführung im Sinne Zeigners sich bewege. Es gibt fast nichts Schlimmeres, als die Handlung, die der Angeklagte sich zuschulden kommen ließ. Ich beantrage, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, denn sein Blick war verbohrt. Er ist Fanatiker, er glaubte an die Ehre des Vaterlandes und seines Vorgesetzten Zeigners zu handeln. Ich sage, Zuchthaus ist nicht die richtige Strafe, sechs Monate Gefängnis für jeden Fall erachtet mir ausreichend. Ich beantrage für den Angeklagten

## eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis

auszuwerfen. Ich beantrage aber auszusprechen, daß der Angeklagte unfähig ist, ein öffentliches Amt drei Jahre zu bekleiden.

Dr. Levi-Berlin hielt die Verteidigungsrede. Er bestritt auf das entschiedenste, daß Asmus aus politischen Gründen gehandelt hat. Fälle, wie sie dem Angeklagten zur Last gelegt werden seien jedem Staatsanwalt nachzuweisen. Die Landfriedensbruchprozeße hat Asmus so behandelt, wie es in der damaligen Zeit üblich war. Dr. Levi wendet sich gegen die Bezeichnung Asmus als Kreatur und Geschöpf Zeigners. Dieser Vorwurf solle auf seinen Schülern zurück, da die Generalstaatsanwaltschaft dem Minister Zeigner ebenfalls unterstellt gewesen sei und ein Personalwechsel bei der Generalstaatsanwaltschaft in Dresden in den letzten zwei Jahren nicht stattgefunden habe. Dr. Levi bespricht dann die einzelnen Anklagefälle und führt fort, Asmus war nicht der Staatsanwalt des Mobs, aber er hat für und über jedem Beschuldigten und jedem Häuflein gestanden. Die Anklage ist unerhört, der Weg der damit beschritten wird, ist gefährlich. Die freie Ueberzeugung des Volkes muß geschützt werden. Ich erwarte die Freisprechung des Angeklagten und auch eine Urteilsbegrenzung, die dem Angeklagten seine Ehre wiedergibt. Vor dem einseitigen Disziplinerverfahren fürchten wir uns nicht.

## Rutsker-Prozess

19. April 1926

Der Beginn der Sonnabend-Verhandlung verzögerte sich, da Rutsker am Freitag zusammengebrochen war und auf Anordnung der Ärzte das Bett aufsuchen mußte. Der Vorsitzende beauftragte Geheimrat Krauß, sich sofort im Auto zu Rutsker zu begeben, um zu untersuchen, ob Rutsker simulierte oder ob er wirklich verhandlungsunfähig sei. Geheimrat Krauß erklärte darauf, daß bei dem zweifellos sehr ernsten Zustande Rutsker's keine Bemerkung nur möglich sei, wenn bei Rutsker der Wille zum Durchhalten vorhanden wäre. Die Verteidigung habe am Freitag den Ärzten vorgeworfen, sie ließen Rutsker im Gerichtssaal sterben. Ein tödlicher Unfall könne zweifellos jeden Augenblick eintreten und eine Kongestion seinem Leben ein Ende machen.

Der Vorsitzende erklärte nach kurzer Beratung des Gerichtes, daß das Gericht Rutsker nicht den ganzen Willen zur Verhandlung abspreche und daß er nicht am Simulation ferngelieben sei. Die Verhandlung werde daher in der bisherigen Weise fortgesetzt. Hiermit wurde die Verhandlung auf Montag 10 Uhr vorzeitig, vertagt.

## Aus dem Gerichtssaal.

19. April 1926

K. Grober Vertrauensbruch einer Postagentin. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte die 1898 zu Reichenberg, Bezirk Dresden, geborne Maurerschneiders Frieda Hulda Kunz geborne Trobisch wegen Unterschlagung im Amte zu drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Beurteilung erfolgte in Reichenberg das Nebenamt einer Postagentin und betraf in einer Anzahl Fällen die Rentenempfänger und kleine Beträge von einer bis drei Mark, was auf eine recht niedrige Gesinnung schließen läßt, diese Beträge waren dadurch möglich, daß Angeklagte die üblichen Quittungen unausgefüllt von den Rentenempfängern unterzeichnet ließ und die wirklich zahlenden Beträge später einlegte. Soweit noch andere Verfehlungen mit unter Anklage standen — die ungetreue Postagentin soll eingezahlte Gelder viel später weitergeleitet und mit diesen Beträgen für sich gearbeitet haben — erfolgte Freisprechung.



Kurze Mitteilungen.

19. April 1926.

Reichsaugenminister Dr. Stresemann ist heute vormittag von Stuttgart wieder in Berlin eingetroffen.

Seitern ist, wie in Frankreich und Belgien, auch in England die Sommerzeit eingeführt worden.

Bei einer Erziehungswahl im französischen Departement Alpes maritimes für den Senat existiert der nationale Block eine Niederlage.

Baldwin wird morgen einen neuen Vermittlungsversuch in der englischen Kohlenkrise unternehmen.

Die Reichsgesundheitswoche

Von Dr. Kütz, Reichsminister des Innern.

In unserer Zeit schwerer wirtschaftlicher Not ist es notwendig und nützlich, sich auch wieder einmal darüber klar zu werden, daß es für einen Menschen und für ein Volk außer Kapital, das in Geld oder geldwertem Besitz besteht, doch auch noch Kapitalwerte anderer Art gibt, deren Erhaltung, Sicherung und Vermehrung von mindestens gleichgroßer Bedeutung ist.

Der Gesundheitszustand eines Volkes wird wesentlich beeinflusst vom Verstandnis, das den Fragen der Gesundheitspflege von den breiten Massen der Bevölkerung entgegengebracht wird.

„Gesundheit ist Lebensglück.“ Dieses Kennwort zielt das Reichsplakat der Reichsgesundheitswoche und gibt damit in lapidarem Satz den großen sittlichen und menschlichen Gedanken wieder, der in der Reichsgesundheitswoche lebendig werden soll.

Und nun kommt, ihr Lehrer und ihr Ärzte, helfend bei Jungen und bei Alten heute und in alle Zukunft bei diesem Gesundheitsdienst am deutschen Volke!

Ihr, die ihr in Krankenkassen und in anderen sozialen Wohlfahrtseinrichtungen täglich dazu Gelegenheit habt, bleibt weiter wie bisher nicht nur Helfer in der Not der Krankheit, sondern Förderer und Mehrer der Gesundheit!

Aus aller Welt.

Geständnis des Mörders von Rodendorf. Der Mörder von Rodendorf, der die Familie Döllner ermordet hat, wurde unter harter Polizeibewachung in das Gerichtsgefängnis in Eger eingeliefert.

Aufregender Vorfall bei einer Zirkusvorstellung. Aus Bafau wird gemeldet: Bei einer Vorstellung des Zirkus Gleich wurde der Tierbändiger Gaser von einer Löwin während der Vorstellung angegriffen und ein Arm schwer verletzt.

In den Flammen ungelommen. Wie die Morgenblätter melden, geriet in Dingen bei Hochstet beim Dreschen von Getreide in einer Scheune plötzlich das Stroh in Brand.

Er mordung des ehemaligen polnischen Finanzministers. Der ehemalige Finanzminister und Präsident des polnischen Postspartakassenamtes, Hubert Lunde, gegen den seit einigen Tagen vor dem Warschauer Bezirksgericht ein Strafverfahren stattfindet, wurde heute beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von einem Soldaten ermordet.

Ein banteroter indischer Fürst. Von neuem lenkt das Privatleben eines indischen Herrschers die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

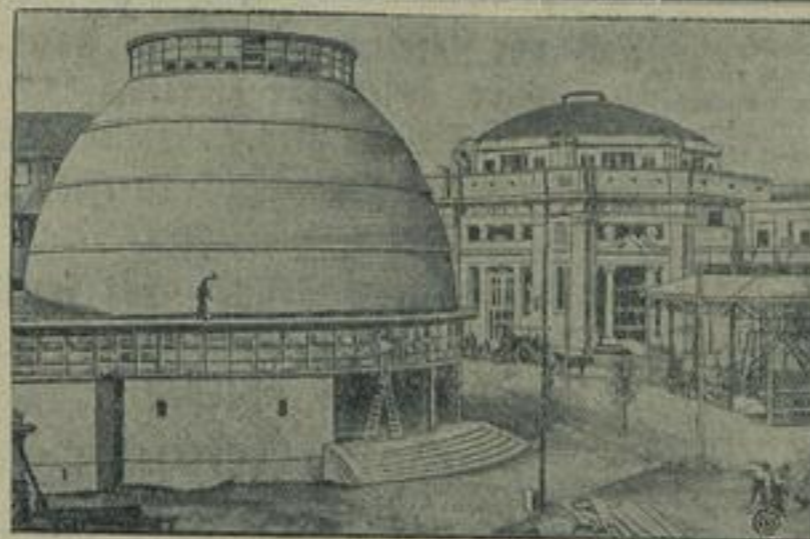
Fürst Mir, der Herrscher des Staates Khatpur, am Rande des Bankrottes, und zwar infolge seiner extravaganten Lebensweise und der riesigen Summen, die er bei dem Rennen in Bombay verlor.

Sturmkatastrophe in Britisch-Indien. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß bei Nadaripur in Britisch-Indien 40 Häuser durch eine Windstöße zerstört wurden.

Handel und Industrie.

Einigung bei der Sächsischen Bodenkreditanstalt Dresden. Nachdem, wie erinnertlich, in der letzten ordentlichen Generalversammlung eine Rechtsrevisionskommission durch das Bankhaus Gebr. Arnhold, aufgetreten war und die Vertreter der bisherigen Verwaltung, soweit sie der Dresdner Bank nahestanden, ihre Aufsichtsratsstelle gekündigt hatten, ist nunmehr zwischen den Parteien eine Verständigung erfolgt.

Die Wirtschaftslage in der Oberlausitz. In der Oberlausitzer Granitindustrie ist nach den Ermittlungen der Zittauer Handelskammer die Lage im 1. Vierteljahr 1926 wenig günstig gewesen.



Das Deutsche Reichsmessehaus auf der Mailänder Messe.

Das Deutsche Reich hat in diesem Jahre (dem Beispiele der anderen Nationen folgend), ein ständiges Reichsmessehaus in Mailand nach einem Entwurf von Dr. D. Barinling errichtet.

Blinder Haß.

Roman von Alfred Sassen.

(Nachdruck verboten.)

In der Tat, sie hatte kaum ausgesprochen, so antwortete er auch schon nach einem tiefen Atemzuge: „Ich wußte es, daß ich Sie bald wieder verlieren würde, Rena.“

„So gehen Sie also wieder,“ sagte er nach einer Weile leise, „und ich muß mich davor hüten. Aber daß Sie kommen, der Reichtum bleibt mir...“

„Ja, ja,“ lenkte er ein. „Auf Anraten des Arztes soll ich noch einige Wochen in der wunderbaren Hochgebirgsstube bleiben.“

„Das Geschick des jungen Mädchens wurde tiefstens. Sie legte die Hände im Schoß ineinander und blickte darauf nieder.“

„So ein Wiedersehen — wäre es nicht eine nutzlose Qual?“ fragte sie mit zuckenden Lippen.

Er blinzelte sie an. Nicht minder fest erklang seine Stimme: „Weichen Sie ab in Zukunft zu gehen habe, um das ersehnte Ziel zu erreichen, weiß ich augenblicklich noch nicht.“

Weges — mit Händen, die sich mir freudig entgegenstrecken! Vielleicht währt es noch lange, lange, ehe dem schmerzlichen Traum meines Lebens die Erfüllung wird — aber ich kenne Sie ja, Rena! Jetzt, nachdem Sie hierher an mein Krankenlager gekommen sind, kenne ich Sie voll und ganz!“

„In alle Ewigkeit nicht,“ rief das junge Mädchen, während eine hohe Glut ihr Antlitz färbte. „Dannals auf den Wäldern bei Wiesen hab' ich noch geglaubt, es werde mir möglich sein, die Arztkunst in mir zu vereinigen, mein Wort in dem Sinn zu erfüllen, in dem es gegeben worden war.“

„Eine Pflichterfüllung, die, um nicht weh zu tun, erst recht noch tut,“ ließ Hermann lächelnd in brennender Bitterkeit hervor.

„Ich möchte, daß der deutsche Schulmeister urteilt,“ sagte sie mit einem leisen, schwermütigen Lächeln, „nicht der Amerikaner.“

Er hielt ihre Hand fest. „Der deutsche Schulmeister,“ wiederholte er, „und sein Ton milderte sich auffallend.“

„Der deutsche Schulmeister,“ wiederholte er, „und sein Ton milderte sich auffallend. Wissen Sie, Rena, was ich vorhabte, sobald mir erst wieder die volle Bewegungsfreiheit zurückgegeben ist? Ich werde hier in der Schweiz den Spuren Pestalozzis nachgehen, des größten aller Schulmeister! Sein Leben und Wirken ist mir wohl seit einiger Zeit schon vertraute Herzenssache — allein ich werde ihn auf

dem heimischen Boden, wo er lebte und wirkte, der Unsterblichkeit entgegen, noch besser zu begreifen suchen. Mit dem gewonnenen Schatz kehre ich dann nach Thüringen zurück, Vater muß seine Taschen aufräumen — und mit dem unermesslichen Geld, das daraus hervorzuflehen wird, will ich irgendwo im grünen Thüringerwald ein Erziehungsheim erbauen für arme und ärmste Kinder...“

„Rena,“ sagte er, „wenn Sie das Haus gäbe es aber in der ganzen Welt nur eine, wirklich nur eine einzige Frau Schulmeisterin — und die soll nie, niemals seine Mannern mit ihren warmen Augen, mit ihrem gültigen Wort erbellen!“

„Auch fern von Ihrem Erziehungsheim, Hermann, werde ich leben, als ob ich ihm angehörte, und vielleicht ist es mir vergönnt, aus der Ferne mit geheimen Segenskräften hindurchzuwirken zu den Armen und Kleinen, die Sie da um sich versammeln wollen!“

„Soll und kräftig rief da der Kranke: „Rena, wir leben uns wieder — um der Armen und Kleinen willen, die das erträumte Haus einmal beherbergen soll! Diese Armen und Kleinen werden so lange ruhen, bis Sie kommen! Wir leben uns wieder — ich weiß es, ich fühl' es! Und in dieser beglückenden Aussicht sage ich Ihnen schmerzlichen Herzens Lebewohl!“

Neuntes Kapitel.

Rena fuhr wieder heimwärts — allein, der Vater blieb vorläufig bei dem gemessenen Sohn zurück.

Das junge Mädchen befand sich während der Fahrt in einer Gemütsverfassung, in der keineswegs eine trostlose Abschiedsentscheidung vorherrschte. Es war, als sei von dem so sicher ausgesprochenen Glauben Hermanns, es müsse zwischen ihnen ein beständiges Wiedersehen geben, auch in ihre Seele ein Teil übergegangen.

Freilich wehrte sie alle hoffnungsvollen Bilder, die in bestimmten Anzügen vor sie hindrücken wollten, fast ängstlich ab.

(Fortsetzung folgt.)



**Feinste Molkerei-Butter Stück 1,05 Amerik. Schweine-Schmalz Pfd. 0,93 H. Krüger.**  
**Zucker feinst. gemahl. Pfd. 32 Pf. :: Oelfardinen Büchse 55 Pf.**

**Das Probejahr der Dolores Renoldi.**

15 Roman von Dr. v. v. v.  
 „Es ist doch nicht der Rede wert. In der frischen Luft wird Papa sich nur noch mehr erholen.“

Doch der Konjul war wirklich nicht ganz aufgelegt zu dieser Spazierfahrt. Ein wenig unglücklich blickte er zur Tochter hin, während seine Frau, um ihren Wunsch zu verstärken, sagte — „Dolly triffst dich doch gern mit ihren Freundinnen; du mußt ihr schon das kleine Opfer bringen!“

„Aber nein, Papa soll sich nicht zwingen. Ich bleibe sehr, sehr gern daheim.“

Die Meldung des eintretenden Dieners, daß Herr Baron von Erdingen seine Aufwartung zu machen wünsche, endete die Erörterungen über die Ausfahrt.

Ein leichtes Rot trat in Dollys Wangen; hatten ihre Ahnungen sie also nicht betrogen! Heftig klopfte ihr Herz, als sie den Eltern folgte, den Gast zu begrüßen.

In dem Empfangsjalon, der mit vielen erotischen Kostbarkeiten ausgestattet war, stand der schlaffe Diener, der Herrschaften wartend.

Ehrerbietig küßte er den Damen die Hand. Er fühlte Dollys leichtes Zucken, als sein Mund leicht ihre Rechte berührte. Und er lächelte.

Wald war es ihm gelungen, mit seiner lebenswichtigen nie verjagenden Gewandtheit eine angerechte Unterhaltung in Gang zu bringen, wobei er flug und unauffällig die Frau Konjul in den Vordergrund stellte, und als er sich beschäftigte, konnte er das angenehme Bewußtsein mit sich nehmen, in diesem exklusiven Hause fortan ein gern gesehener Gast zu sein. Man hatte ihn aufgefordert, wieder zu kommen — die Frau Konjul war sehr lebenswichtig gewesen, der Konjul hatte die seinem Befehl gewöhnlich anhaftende große Zurückhaltung aufgegeben — und Dolores —?

Er hätte nicht der Frauenkenner sein müssen, der er war, wenn er nicht gespürt, daß hinter der marmornen vornehmen Ruhe und Haltung des vermöglichen Mädchens ein Gefühl schlummerte, das ihm galt.

Die dunklen sprechenden Augen Dollys hatten ihm mehr verraten, als sie selbst wußte.

Hier war die Rettung, die ihn aus seiner mehr als mißlichen Lage befreien würde — und er mußte sich ihrer bedienen. Und was er so flug begonnen, würde er auch nicht ungeschickt zu Ende führen!

Rita Scharbeck deckte im Eßzimmer den Teetisch mit größter Sorgfalt, die ihr sonst nicht eigen war. Alte Reichner Tassen und ein eben solcher durchbrochener Kuchenkorb, der mit leichtem Teegebäd gefüllt war, nahmen sich gar gefällig aus auf der weißen Decke in kunstvoller Hochzierlichkeit, und zarte, duftende, in einer breiten Schale geordnete Beilchen gaben Leben und Farbe.

Es war ziemlich einfach geleiht; doch die lose, weißliche Bluse, die den vollen, schönen mit einem schwarzen Ermelband geschmückten Hals freiließ, und der tadellos stehende schwarzweiß gestreifte Rock standen ihr ausgezeichnet.

Sie war sehr verführerisch in ihrer blonden, süßigen Schönheit, und das leicht Soubrettenhafte, das ihr eigen war, gab ihr vielleicht nur einen Preis mehr.

Sie war ziemlich ernst, beinahe gedrückt, und das leichte Singen und Summen, mit dem sie sonst ihre kleinen Ohligkeiten besetzte, fehlte schon seit Tagen.

Die Baronin lag in einem bequemen Schaukelstuhl und beobachtete die Tochter; doch sie hütete sich, eine Frage zu tun, die an etwas rühren könnte, das besser nicht erwähnt wurde.

„So, fertig“, sagte Rita, „schade, daß Elfriede Deutler und Josef Finkenbach abgefahrt haben. Die sind immer am lustigsten und können noch weniger als ich! Du hast doch für eine süße Speise oder sonst etwas geordert, Mama — wolltest du nicht eine Schlagrahmtorte bestellen?“

„Nein, mein Kind! Ich denke, das Gebäck genügt zum Tee und nachher etwas Obst — Orangen und Äpfel sind da!“

Rita war sehr aufgeregt und äroerlich.

„Aber, Mama, das geht doch nicht. Wir haben bei Völfels das letzte Mal Kaviarjemmein und Hummermahonnaise bekommen; da kann ich meine Gäste doch nicht bloß mit Orangen belächeln!“ rief sie hervor.

„Das kannst du wohl, mein Kind!“ entgegnete die Baronin ruhig, „wir sind nicht Völfels, jeder nach seinen Verhältnissen. Und ich gestehe dir, ich bin sehr knapp bei Kasse, da ich die Schneiderin und all unsere sonstigen Schulden bezahlt habe!“

„Und nicht mal drei Mark für die Torte hast du noch über? — Das ist doch lächerlich!“ Rita war ganz rot geworden, und in ihren Augen glänzten Tränen. „Wir blamierten uns ja —“

„Nein, das tun wir nicht, Rita! Im Gegenteil — vernünftig denkende Leute achten uns deshalb höher, wenn wir nicht mehr scheinen wollen, als wir sind! Und mit den reichen Völfels können wir doch nie in Wettbewerb treten! Die Damen werden sich auch in unserer einfachen Gastlichkeit wohl fühlen, hoffe ich, und für mich ist es ein sehr wohlthuendes Gefühl, so ganz frei von Schulden zu sein! Wir müssen darin sehr peinlich sein, immer alles sofort bezahlen — glaube mir, wir werden sehr beobachtet, man achtet auf uns —“

**Paket-Adressen** mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

**Gasthof zum Schwarzen Roß.**

Dienstag, den 20. April, abends halb 7 Uhr wird Herr Direktor D. Wagner der Bilschen Naturheilanstalt Hadebeul einen Vortrag halten über das Thema:

**Wie erhalte ich mir körperliche Leistungsfähigkeit und geistige Frische bis ins hohe Alter.**

Der Vortrag ist als Veranstaltung der Reichsgesundheitswoche gedacht, und sind alle Ortsbewohner, über 15 Jahre, zum Besuch desselben freundlichst eingeladen.

Der Naturheilverein.

**Die Mitglieder des Geflügelzüchtervereins Ottendorf-Okrilla geben Brut-Eier folgender Rassen ab:**

Langshan, schw. B. Klotzke, Plymouth, gelb. B. Köffel, Spandotten, schw. A. Boden, Modelfländer, G. Rumberger, Dominikaner, A. Strauß, La Fleche schw. A. Biber, Minorka, schw. S. Glaba, Italiener, schw. S. Erdstein, rebst. P. Klotzke, Silberbrakel, A. Zentsch, Silberfack, D. Lange, Mebingen, Zwerg-Spandotten, M. Hillig, pro Stück 50 Pf., Spandotten, silber M. Hillig, Minorka, schw. G. Schenl, pro Stück 40 Pf., Italiener, schw. Bruno Körner, Wachbergstraße 11 b, Milke Fleur, & Ostlich, pro Stück 30 Pf.

**Der oberschlesische Wanderer**

Verlag: Gleiwitz, gegründet 1826



Bei weitem verbreitetste Tageszeitung Oberschlesiens Erfolgreichstes Anzeigenblatt

**Empfehle zum Frühjahr!**

Woll- und Waschmusselin, Krepp, Waschseide, Zwirnstoffe Blaudruck, fertige Kleider und Blusen, Sporthemden, Sommerhemden, Loden- u. Sommerjoppen, Luster- u. Windjacken, Auf Wunsch lasse Sommer- und Sportanzüge nach Mass anfertigen.

**Billigste Preise!**  
**Richard Zentsch**  
 Bergstraße.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

**Meyers Klassiker-Ausgaben**  
 In Neudrucken auf hochfeinem Papier wieder lieferbar:

Arnim . . . . . 3	Zeffing . . . . . 7
Byron . . . . . 4	Ludwig . . . . . 8
Chamisso . . . . . 3	Rudolf . . . . . 8
Geibel . . . . . 3	Mörke . . . . . 8
Grillparzer . . . . . 5	Mibelungenlied . . . . . 1
Haus . . . . . 4	Reuter . . . . . 7
Hebel . . . . . 6	Scheller . . . . . 4
Heine, Kleine Ausg. 4	Schiller, N. Ausgabe 9
Hölderlin . . . . . 2	— Große Ausgabe . . 15
Keller . . . . . 8	Shakespeare . . . . . 10
Kleist . . . . . 5	Sturm . . . . . 6
Körner . . . . . 2	Wieland . . . . . 4

Gebet-Buch in Roman gebunden 4,25 Mark, in Hartleber gebunden mit Goldschmuck 7,50 Mark

Verlagsstelle der 481 Straße anfallenden Gesamtumsatz festsetzen

Senden Sie mir sofort

**RHEUMASAN**

gegen Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Ischias, Feuchte, kalte Füße

Dr. Reiss

Rheumasan-u. Lonicol-Präparat

Berlin N.W. 87.

**Gasthof zum Hirsche**

Freitag, den 23. April  
 Sonnabend, den 24. April

**grosser Varietee-Abend**

Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
 Eintrittspreise 0,60 bis 1,50 M.  
 Erwerbslose 0,30 M.

Kartenvorverkauf im Gasthof zum Hirsche und in der Buchhandlung von Hermann Rühle.

**Lichtbilder-Vortrag.**

Aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche wird der Fürsorge-Arzt des Wohlfahrtsamtes der Amtshauptmannschaft Dresden Mittwoch, den 21. April 1926, abends 7/8 Uhr im Saale des Gasthofes zum Hirsche einen Lichtbildervortrag halten, über

Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Eintritt frei.

Um zahlreichen Besuch dieses Vortrages wird gebeten

Ottendorf-Okrilla, den 19. April 1926

Der Bürgermeister.

**Der deutsche Rundfunk**

die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

**Enteneier**

zur Brut verkauft.  
 Weinbergstraße 1.  
**Jg. Gänse**  
 verschiedenen Alters gibt laufend ab.  
 Oswin Mühbach  
 Lichtenberg Nr. 104.

**Restaurant zum „Forsthaus“**



Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Schiefertafeln**

fowie sämtl. vorchristumtägige

**Federkästen**

**Schulbücher**

Zeichenblock  
 Zeichenbücher  
 und alle  
 Schreib-Zutensilien  
 empfiehlt

Hermann Rühle  
 Buchhandlung.

**Neu eingetroffen! Kleider**

für Erwachsene und Kinder.  
**Jumper-Blusen**  
 aus Woll- und Baumwollmusselin zu billigen Preisen.

**Sporthemden**

für Kinder und Erwachsene empfiehlt

**Paul Müller**  
 Dresdnerstrasse.  
**la. Eiderfettkäse**  
 9 Pfd. M. 6.— franco  
 Dampf-Käse-Fabrik  
 Rendsburg.

**Gummi-Bälle**

in grau und farbig  
 empfiehlt in billigster Preislage

**Hermann Rühle**  
 Buchhandlung.

Zur Ausführung von  
**Grabdenkmälern**  
**Einfassungen**  
**Erneuerungen etc.**  
 empfiehlt sich

**Max Throncke**  
 Lauscha am Friedhof.

**Poesie-Album**

mit nur guten, schreibfähigen  
 Papier  
 in reichhaltiger Auswahl  
 empfiehlt

Hermann Rühle  
 Buchhandlung H. Rühle.